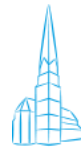


Vorschlag für einen häuslichen Gottesdienst am 4. Sonntag der Osterzeit B

Samstag/Sonntag, 20./21. April 2024



KATHOLISCHE PFARREI
ST. JOHANNES BAPTIST
PFAFFENHOFEN AN DER ILM

Eingangslied (GL 409):

- 1) Singt dem Herrn ein neues Lied, niemand soll's euch wehren; dass das Trauern ferne flieht, singet Gott zu Ehren. Preist den Herrn, der niemals ruht, der auch heut noch Wunder tut, seinen Ruhm zu mehren.
- 2) Täglich neu ist seine Gnad über uns und allen. Lasst sein Lob durch Wort und Tat täglich neu erschallen. Führt auch unser Weg durch Nacht, bleibt doch seines Armes Macht über unserm Wallen.
- 3) Hat er nicht zu aller Zeit uns bisher getragen und geführt durch allen Streit? Sollten wir verzagen? Seine Schar verlässt er nicht, und in dieser Zuversicht darf sie's fröhlich wagen.
- 4) Darum lasst uns Lob und Preis vor sein Antlitz bringen und auf seines Worts Geheiß neue Lieder singen. Allsoweit die Sonne sieht, singt dem Herrn ein neues Lied, lasst es hell erklingen.

Eröffnung und Begrüßung:

V: Im Namen des Vaters und des Sohnes und des Heiligen Geistes.

A: *Amen.*

V: Jesus Christus, der Gute Hirt aller Menschen, er ist mit Euch.

A: *Und mit Deinem Geiste.*

Einführung:

„Wir heißen Kinder Gottes und wir sind es“. Diese Worte laden uns in der Eucharistiefeier immer wieder zum Gebet des Vaterunsers ein. Diese Worte hören wir auch heute in der zweiten Lesung.

Wir stehen zu Gott demnach nicht in einer abstrakten Beziehung. Wir sind auch nicht seine Knechte oder seine Bediensteten oder Angestellten. Vielmehr wird im Leben des auferstandenen Christus deutlich: Wir Menschen, die ganze Schöpfung, liegen Gott am Herzen. Er liebt uns.

Deswegen nimmt er uns an wie ein guter Vater, wie eine liebevolle Mutter, die für ihre Kinder sorgen. Er ist in unserer Mitte. Seine Sorge gilt uns.

Zu IHM rufen wir:

Kyrierufe:

Herr Jesus Christus,

- Du kennst und liebst uns mehr und tiefer, als wir selber das können. *Kyrie eleison.*
- Du gehst uns voraus und nach zugleich, damit wir Schutz und Geborgenheit erfahren. *Christe eleison.*
- Du willst uns zu Dir führen und zum Ziel unseres Lebens begleiten. *Kyrie eleison.*

Überleitung zum Gloria:

Wir haben Grund Gott zu loben und zu preisen. So singen wir zu seiner Ehre:

Gloria (GL 166):

Ehre sei Gott in der Höhe und Friede auf Erden den Menschen seiner Gnade. Wir loben dich, wir preisen dich, wir beten dich an; wir rühmen dich und danken dir, denn groß ist deine Herrlichkeit: Herr und Gott, König des Himmels, Gott und Vater, Herrscher über das All, Herr, eingeborener Sohn, Jesus Christus. Herr und Gott, Lamm Gottes, Sohn des Vaters, du nimmst hinweg die Sünde der Welt: Erbarme dich unser; du nimmst hinweg die Sünde der Welt: Nimm an unser Gebet; du sitztest zur Rechten des Vaters: Erbarme dich unser. Denn du allein bist der Heilige, du allein der Herr, du allein der Höchste: Jesus Christus, mit dem Heiligen Geist, zur Ehre Gottes des Vaters. Amen.

Tagesgebet:

Treuer und fürsorglicher Gott,
Dein Sohn ist seinen geliebten Menschen
siegreich vorausgegangen
als der Gute Hirt.
Geleite alle, die zu ihm gehören,
für die er aus Liebe sein Leben verschenkte,
aus aller Not und Bedrängnis
in die Fülle von Leben und zur bleibenden Freude.
Darum bitten wir durch ihn, Jesus Christus,
unseren Bruder und unseren Herrn.
AMEN.

Einführung zur ersten Lesung:

Wo ist das Leben in Fülle zu finden? – Die Antwort des Petrus ist deutlich: Im gekreuzigten und auf-erweckten Jesus sind Heilung, Rettung und Freiheit geschenkt.

Erste Lesung (Apg 4,8-12):

Lesung aus der Apostelgeschichte:

In jenen Tagen sagte Petrus, erfüllt vom Heiligen Geist: Ihr Führer des Volkes und ihr Ältesten! Wenn wir heute wegen einer guten Tat an einem kranken Menschen darüber vernommen werden, durch wen er geheilt worden ist, so sollt ihr alle und das ganze Volk wissen: im Namen Jesu Christi, des Nazoräers, den ihr gekreuzigt habt und den Gott von den Toten auferweckt hat. Durch ihn steht dieser Mann gesund vor euch. Dieser Jesus ist der Stein, der von euch Bauleuten verworfen wurde, der aber zum Eckstein geworden ist. Und in keinem anderen ist das Heil zu finden. Denn es ist uns Menschen kein anderer Name unter dem Himmel gegeben, durch den wir gerettet werden sollen.

Wort des lebendigen Gottes.

A: Dank sei Gott.

Antwortgesang:

KV: Ein Stein, den die Bauleute verwarfen,
er ist zum Eckstein geworden.

Danket dem HERRN, denn er ist gut, *
denn seine Huld währt ewig!

So sollen sagen, die den HERRN fürchten: *
Denn seine Huld währt ewig. - KV

Besser sich zu bergen beim HERRN, *
als zu vertrauen auf Menschen.

Besser sich zu bergen beim HERRN, *
als zu vertrauen auf Fürsten. - KV

Ich will dir danken, dass du mir Antwort gabst, *
du bist mir zur Rettung geworden.

Ein Stein, den die Bauleute verwarfen, *
er ist zum Eckstein geworden. - KV

Vom HERRN her ist dies gewirkt, *
ein Wunder in unseren Augen.

Gesegnet sei, der da kommt im Namen des HERRN! *

Wir segnen euch vom Haus des HERRN her. - KV

Mein Gott bist du, dir will ich danken. *

Mein Gott bist du, dich will ich erheben.

Danket dem HERRN, denn er ist gut, *
denn seine Huld währt ewig! - KV

Einführung zur zweiten Lesung:

Wir werden Kinder Gottes genannt. Spürt man uns das an? Sehen wir Gottes Liebe ähnlich? Leben wir unsere Hoffnung im Vertrauen auf IHN? Unsere zweite Lesung lädt uns dazu ein.

Zweite Lesung (1Joh 3,1-2):

Lesung aus dem ersten Johannesbrief.

Schwestern und Brüder! Seht, welche Liebe uns der Vater geschenkt hat: Wir heißen Kinder Gottes und wir sind es. Deshalb erkennt die Welt uns nicht, weil sie ihn nicht erkannt hat. Geliebte, jetzt sind wir Kinder Gottes. Doch ist noch nicht offenbar geworden, was wir sein werden. Wir wissen, dass wir ihm ähnlich sein werden, wenn er offenbar wird; denn wir werden ihn sehen, wie er ist.

Wort des lebendigen Gottes.

A: Dank sei Gott.

Hallelujaruf:

GL 176,1 oder ein Halleluja, das Sie gerne singen

Ich bin der gute Hirt; Ich kenne die Meinen und die Meinen kennen mich.

GL 176,1 oder ein Halleluja, das Sie gerne singen

Evangelium (Joh 10,11-18):

Aus dem heiligen Evangelium nach Johannes.

In jener Zeit sprach Jesus: Ich bin der gute Hirt. Der gute Hirt gibt sein Leben hin für die Schafe. Der bezahlte Knecht aber, der nicht Hirt ist und dem die Schafe nicht gehören, sieht den Wolf kommen, lässt die Schafe im Stich und flieht; und der Wolf reißt sie und zerstreut sie. Er flieht, weil er nur ein bezahlter Knecht ist und ihm an den Schafen nichts liegt. Ich bin der gute Hirt; ich kenne die Meinen und die Meinen kennen mich, wie mich der Vater kennt und ich den Vater kenne; und ich gebe mein Leben hin für die Schafe. Ich habe noch andere Schafe, die nicht aus diesem Stall sind; auch sie muss ich führen und sie werden auf meine Stimme hören; dann wird es nur eine Herde geben und einen Hirten. Deshalb liebt mich der Vater, weil ich mein Leben hingebe, um es wieder zu nehmen. Niemand entreißt es mir, sondern ich gebe es von mir aus hin. Ich habe Macht, es hinzugeben, und ich habe Macht, es wieder zu nehmen. Diesen Auftrag habe ich von meinem Vater empfangen.

Evangelium unseres Herrn Jesus Christus.

A: Lob sei Dir Christus.

Hallelujaruf:

GL 176,1 oder ein Halleluja, das Sie gerne singen

Auslegung:

„Der Herr ist mein Navi: Nichts werd ich verfehlen ...“, dichtete Andreas Knapp den berühmten

Psalm 23 nach. Kinder und Jugendliche haben dieses Bild sofort verstanden. Navi, Wegweiser, jemand, der zum Ziel hinführt. Und dann kamen sie selbst auf andere Bilder: Der Herr ist mein Trainer, mein Coach. Das Bild vom Hirten war zwar verständlich für sie, blieb aber blass und fern – kaum jemand von ihnen hatte je eine Schafherde und einen Hirten aus der Nähe gesehen.

Ganz anders in biblischen Zeiten. Hirte, das war ein gängiger Beruf. Wahrscheinlich war er nicht sehr angesehen und alles andere als romantisch. Die Hirten waren oft Nomaden, zogen mit ihren Herden herum, von einer Wasserstelle zur nächsten, waren bei Wind und Wetter draußen, rochen vermutlich auch etwas streng. Das sesshafte Leben, vor allem das Leben in der Stadt, galt als wesentlich angenehmer. Aber diese Außenseiterrolle hatte ein enges Verhältnis des Hirten zu seiner Herde zur Folge.

Der Hirte trug Verantwortung für seine Tiere. Er kannte sie, hatte vielleicht sogar Namen für sie. Sie hörten auf seinen Pfiff, seine Stimme. Er sorgte für sie, führte sie an, beschützte sie in Gefahren. Er war für die Herde da, gerade für die Schwachen und die, die nicht mitkamen. Man kann gut verstehen, dass die Bibel das Hirtenbild gerne aufgreift und zum Beispiel auf die Könige Israels anwendet.

Die Propheten tun das sehr kritisch und bezeichnen die Herrschenden durchweg als schlechte Hirten. Ezechiel etwa schreibt sinngemäß: „Diese angeblichen Hirten sehen am Schaf nur den Nutzwert, interessieren sich nur für Wolle, Milch und Fleisch. Die Schafe selber sind ihnen egal!“ – Er hat Könige im Blick, die die Menschen ausbeuten oder ihnen Kriegsdienste abpressen, doch am Menschen selbst kein Interesse zeigen. Wie aktuell das geblieben ist, nur den Nutzwert zu sehen: Was habe ich davon?

Das, so sagt die Bibel, ist nicht der Wille Gottes. Das ist ganz und gar nicht sein Modell für ein gerechtes Zusammenleben der Menschen, schon gar nicht für eine tragfähige Gesellschaft. So rückt ein Gegenbild zu den schlechten Königen, den verantwortungslosen Hirten in den Mittelpunkt: der gute Hirte. Ein neues Leitbild ist entstanden, ein Leitbild nach dem Bild Gottes: Er selber ist der gute Hirte. Jahwe – der Gott, der von sich sagt: Ich bin da für euch! Ich lasse euch nicht im Stich! Und so kann der Mensch im Psalm beten, vom holländischen Dichter Huub Osterhuis folgendermaßen übersetzt:

*Du, mein Hirte? Nichts würde mir fehlen.
Führ mich zu blühenden Weiden, lass mich lagern
an strömendem Wasser,
dass meine Seele zu Atem kommt, dass ich die
rechten Pfade gehen kann –
dir nach. Du mein Hirte? Nichts soll mir fehlen.*

*Muss ich in den Abgrund, in die Todesschlucht,
dann packt mich Angst. Bist du bei mir, werde ich
nicht sterben vor Angst.*

Du, mein Hirte? Nichts wird mir fehlen.

*Lass es so bleiben, dieses Glück, diese Gnade, all
meine Lebensstage. Dass ich bis ans Ende meiner
Jahre wohnen werde in deinem Haus. Du mein
Hirte, nichts wird mir fehlen.*

Ja, so lässt sich beten. Und so wächst aus der Frage: „Du mein Hirte?“ das Vertrauen: Ja, du bist es, du bist der Mitgehende, und nichts wird mir fehlen, in dem Leben, das ich mit dir lebe.

Im Johannes-Evangelium überträgt Jesus das Hirtenbild von Gott auf sich selbst: Ich bin der gute Hirt! – Und er nennt den Extremfall dessen, was einem Hirten in allen Gefahren, vielleicht durch wilde Tiere, Wölfe, damals und heute drohen kann: Der gute Hirt gibt sein Leben für die Schafe. Er gibt alles. Er gibt sich selbst!

Heute ist der Sonntag der so genannten Geistlichen Berufe. Diejenigen, die einen Dienst in der Seelsorge oder einer Ordensgemeinschaft anstreben, sind ganz besonders konfrontiert mit solchen großen Ideal-Bildern wie dem guten Hirten. Sie sind gerufen, ihr Tun, ihr Arbeiten, ihr Beten, ihren Beruf als Lebensbeziehung zu Gott und den Menschen zu sehen, nicht um Geld zu verdienen oder als „Job auf Zeit“. Als Diener der Freude, nicht als Beherrscher der Gemeinden sind sie bestellt.

Ein Kollege schreibt: „Aber manchmal seufze ich im Stillen: das ist alles ein paar Nummern zu groß für mich. Tag und Nacht erreichbar, ständig im Dienst, sich ganz und gar hingeben und aufreiben für die Anderen? Wie kommt mein armseliges Menschsein mit diesem großen Leitbild zusammen? Darf ich wenigstens manchmal ein müder und erschöpfter Hirte sein?“ – Mich regen solche Formulierungen eher auf. Denn ich denke, dass Frauen und Mütter, sei es mit kleinen Kindern oder pflegebedürftigen Angehörigen, eventuell noch berufstätig, wesentlich mehr Grund zur Klage hätten. Und was heute von Leuten in der freien Wirtschaft verlangt und gefordert wird, das dürfte sich auch herumgesprochen haben. Ich meine, da geht es mir recht gut.

Der evangelische Pastor Siegfried Eckert schrieb im Blick auf seine Gemeinde: Christus, guter Hirte, sieh deine Herde an, wie sie nach frischem Wasser sucht und dabei oft nur im Trüben fischt. Sieh an: die Opferlämmer ... Sieh an: die Unschuldslämmer ... Sieh an: die schwarzen Schafe ... Sieh an: die dickköpfigen Böcke ... Christus, guter Hirte: Kraft und Gnade brauchen sie alle ... Zuversicht und Mut. Und: Niemand braucht in deiner Kirche wie ein dummes Schaf behandelt werden.“

Ja, so ist die Herde oft, und so sind die Hirten. Selber nicht immer ideal, tragen sie ihre Grenzen und Schwächen mit sich und in sich. Niemand kann oder muss perfekt sein. Niemand muss sich unter den Anspruch stellen, ständig in Rufbereitschaft und nur für andere da zu sein.

Hirtinnen und Hirten dürfen wir füreinander sein: in der Familie, der Nachbarschaft, am Arbeitsplatz, in der Schule, im Verein ... Und ich glaube: wir leben es dann am besten, wenn uns die Menschen am Herzen liegen, wir geben, was wir können – aber auch bereit sind zu nehmen und uns beschenken zu lassen.

Ein Leben, das sich nur an der Frage orientiert: „Und was habe ich davon?“ wird engagiertem Hirte-Sein/Hirtin-Sein im Weg stehen, was nicht heißt, dass wir leer ausgehen oder uns von anderen ausnützen lassen sollen.

Hören wir auf unser Herz – und fragen wir uns manchmal, was wir uns denn in dieser oder jener Situation selber wünschen würden, dann sind wir, so glaube ich, auf einem guten Weg. AMEN.

Glaubensbekenntnis: **gebetet**

Fürbitten:

Jesus Christus kennt die Sorgen und Nöte der Menschen. Er versteht unser Sehnen und Hoffen. Zu ihm kommen wir und beten:

- Für alle Menschen, die mutig und überzeugt ihren Glauben leben und in ihrem Alltag die Frohe Botschaft bezeugen. Christus, Du guter Hirte!
A: Wir bitten dich, erhöre uns.
- Für alle, die sich um Frieden mühen, sich für Versöhnung einsetzen, die Liebe leben und die Hoffnung auf ein gutes Mit- und Füreinander nicht aufgeben. Christus, Du guter Hirte:
- Wir beten für alle Menschen, die krank sind an Leib oder Seele, die von Schicksalsschlägen heimgesucht sind, die sie nach Beistand und Hilfe sehnen. Christus, Du guter Hirte:

- Wir beten für alle, denen Kinder und Jugendliche anvertraut sind: in Kindertagesstätten und Heimen, an Schulen und in Ausbildungsbetrieben, in Kliniken und ganz besonders für Eltern und Großeltern. Christus, Du guter Hirte:
- Wir beten für Menschen in kirchlichen, sozialen und therapeutischen Berufen, in Pflegeheimen und Krankenhäusern genauso wie bei der Verkündigung der Frohen Botschaft im Gottesdienst, den Medien oder im Religionsunterricht. Christus, Du guter Hirte:
- Wir beten für unsere Verstorbenen. Für die Opfer der Kriege, von Terror und Gewalt, von Unfällen und Naturkatastrophen. Und wir denken an alle, denen liebe Angehörige fehlen oder die sie in ihrem Sterbeprozess begleiten: Christus, Du guter Hirte:

Du, Gott, hörst nicht auf Deine Liebe zu schenken. Dafür danken wir Dir heute und allezeit bis in Deine Ewigkeit. AMEN.

Einleitung zum Vater unser:

V: Eltern sind in der Regel die liebevollsten Hirtinnen und Hirten ihrer Kinder – egal wie alt diese geworden sind. Kein Wunder, dass Jesus den guten Hirten seines Lebens „Papa“ nennt:

A: *Vater unser ...*

Einleitung zum Friedensgruß:

V: Jesus bringt Frieden in die Welt. Wir dürfen seinen Frieden weiterschenken – auf vielfältige Art und Weise. So bitten wir:

Herr Jesus Christus, sei Du der Friede in unseren Herzen, in Deiner Christenheit, in den Gedanken und Taten aller Menschen.

Dieser Friede unseres Herrn Jesus Christus sei allezeit mit Euch.

A: Und mit Deinem Geiste.

Meditation:

Eines der Kennzeichen des guten Hirten ist die Sanftmut.

Der gute Hirte ist sanftmütig.

Ein Hirte, der nicht sanftmütig ist, ist kein guter Hirte.

Der Hirte ist zärtlich,

er hat jene Zärtlichkeit der Nähe, er kennt die Schafe

eines um das andere beim Namen und kümmert sich um jedes von ihnen, als wäre es das einzige, was so weit geht, dass er,

wenn er nach einem Arbeitstag
müde nach Hause kommt, merkt,
wenn ihm eines fehlt
und erneut zur Arbeit hinausgeht,
um es zu suchen,
und (wenn er es findet), dann nimmt er es mit,
er trägt es auf seinen Schultern.

(Papst Franziskus, Predigt am 03. Mai 2020)

Ich bin mir sicher:

Für Hirtinnen gilt das ganz genauso, wenn nicht
noch mehr!

Danklied (GL 405):

- 1) Nun danket alle Gott mit Herzen, Mund und
Händen, der große Dinge tut an uns und allen
Enden, der uns von Mutterleib und Kindesbei-
nen an unzählig viel zugut bis hierher hat ge-
tan.
- 2) Der ewigreiche Gott woll uns in unserm Leben
ein immer fröhlich Herz und edlen Frieden ge-
ben und uns in seiner Gnad erhalten fort und
fort und uns aus aller Not erlösen hier und
dort.
- 3) Lob, Ehr und Preis sei Gott dem Vater und dem
Sohne und Gott dem Heiligen Geist im höchsten
Himmelsthron, ihm, dem dreieinen Gott, wie
es im Anfang war und ist und bleiben wird, so
jetzt und immerdar.

Schlussgebet:

Gott,
Du guter Hirte Deines Volkes,
schau auf Deine Gemeinde,
der die grenzenlose Liebe Deines Sohnes gilt.
Bleibe unser treuer Wegbegleiter und führe uns in
Deine österliche Herrlichkeit.
Darum bitten wir durch Jesus Christus, unseren
Bruder und unseren Herrn.
AMEN.

Segen:

V: Der Herr ist mit Euch.

A: *Und mit Deinem Geiste.*

V: Der Friede Gottes, der alles Begreifen über-
steigt,
bewahre Herz und Gedanken in der Gemein-
schaft mit Christus Jesus.

A: *Amen.*

V: Das gewähre Euch der dreieinige Gott,
+ der Vater + der Sohn + der Heilige Geist.

A: *Amen.*

V: Gelobt sei Jesus Christus.

A: *In Ewigkeit. Amen.*